

# Der «verrückte» Vogelbeobachter

Weshalb erklärt ein 15-Jähriger das Beobachten von Vögeln als sein Hobby? Ein Besuch bei Nicola Haltiner auf dem Krienser Sonnenberg.

Chiara Zraggen

«Achtung, dort hinten hat es einige Kormorane!» Alle wenden sich um 180 Grad, schwenken das Fernrohr, blicken mit dessen Hilfe in die Ferne. Totenstille. Alle, das sind Vogelbeobachter, die gestern auf dem Krienser Sonnenberg Zugvögel bestimmt und protokolliert haben. Einer davon ist der 15-jährige Nicola Haltiner aus Schlierbach. Dunkles Haar, dunkle Augen, Outdoor-Klamotten, Zahnsperre.

Das Erscheinungsbild Haltiners klingt nach dem eines gewöhnlichen Jugendlichen. Doch sein Hobby macht ihn zum Porsche an einem Subaru-Treffen. Er wäre indes zu bescheiden, um von sich zu behaupten, er sei ein Experte in der Ornithologie. Das tun ohnehin schon genug Leute. Bereits im Vorfeld dieser Recherche erzählte eine Frau des Vereins «BirdLife Luzern», dass es sich bei diesem Gymnasiasten um einen wahren Experten handle. Dies sollte nicht die letzte Lobpreisung für den jungen Mann bleiben.

## Seine Mutter brachte ihn auf den Geschmack

Wer denken mag, Nicola sei ein komischer Kauz, irrt. Vielmehr scheint der schüchterne Luzerner in der Ornithologie eine Leidenschaft gefunden zu haben. Begonnen hat alles bei diversen Verwandten, ihres Zeichens Vogel-Freunde. Als seine Mutter dann einen Feldornithologie-



Auf dem Sonnenberg zählt und protokolliert Nicola Haltiner Zugvögel.

Bild: Pius Amrein (Kriens, 4. Oktober 2020)

kurs belegte, zog es ihn in den Bann. «Ich habe ihren Kursordner kürzlich eine Freundin studiert», erzählt Nicola begeistert. Heute blättert er kaum mehr in diesem Ordner, wahrscheinlich weil er ihn schon in- und auswendig kennt. Er informiert sich anderweitig. «Ich

schaue gerne auf Onlineportalen nach, wo sich welche Vögel derzeit befinden.» Diese Erkenntnisse steuern dann die Wanderrouten Nicolas.

Der 15-Jährige scheint der Lionel Messi unter den Vogel-freunden zu sein. Jedem Besu-

cher wird er als Experte vorgestellt. Interessiert wandert ihr Blick auf die Übersichtstabelle, dem Arbeitsbereich Haltiners. «Ziehen Tauben nicht auch gen Süden?», möchte eine ältere Dame, die von Kindern flankiert auf dem Gehweg steht, von ihm

wissen. Er verneint. Sein Blick schweift wieder in die Ferne, ehe er seinen Feldstecher zur Hand nimmt, um sogleich weitere Vögel zu notieren. «Ich möchte gerne nach Marokko reisen, um dort Vögel zu beobachten», erzählt er. Zweimal trieb ihn die Freude

an der Zoologie an die Nordsee, einmal zog es ihn nach Italien. Er sagt: «Weisst du, anhand von Vögeln lässt sich die Gesundheit der Natur messen.»

## Komplimente erhält er von allen Seiten

Wegen des Klimawandels und den dadurch wärmeren Wintermonaten ziehen gewisse Vogelarten nicht wie für ihre Art vorgesehen gen Süden. Komme dann ein strengerer Winter, führe dies zum Tod vieler Vögel. Mehr Zeit für die Ausführung der Vogel-Gesundheit bleibt jedoch nicht. Wieder passieren Besucher seinen Beobachtungsposten und möchten Informationen zu den Vögeln. Auch ein Vereinskollege schaut vorbei. «Das ist unser Nicola», beginnt er zu sagen, «der ist ein ganz Verrückter. Der weiss alles. Fragen Sie ihn nur.» Ein Blick zu Nicola verrät: Geheuer ist ihm die Situation nicht, Komplimente scheinen an ihm abzuprallen. Auf die Frage, was solche Komplimente in ihm auslösen, antwortet er mit einem langgezogenen «joa». Unsicher blickt er in die Ferne, um zehn Sekunden später zu sagen: «Es ist schon schön, zu hören.»

Bis am Ende des Tages wird Nicola 3527 Vögel protokolliert haben. Vielleicht wird er noch auf seiner Posaune einige Lieder spielen. Vielleicht späht er im Internet nach neuen Standortinformationen zu den Vögeln. Zuzutrauen wäre ihm beides.

## Stadtwärts

### In jeder Tasche eine Maske

Ich trage Portemonnaie und Smartphone in der Regel in Handtaschen mit mir herum. Das liegt unter anderem daran, dass Hosen, die für Frauen geschneidert werden, zu kleine Hosentaschen haben und Röcke meist gar keine. Natürlich besitze ich mehrere Taschen und Rucksäcke, die ich bei Bedarf wechsele. Weil ich keine Lust habe, ständig den ganzen Inhalt von einer Tasche in die andere umzupacken, ist jede mit dem Wichtigsten ausgerüstet: Taschentücher, Kugelschreiber, Lippenpomade, Ohropax, Feuerzeug, Tampons. So muss ich jeweils nur Portemonnaie, Handy und Agenda von einer in die andere Tasche transferieren.

Seit diesem Frühsommer gehört nun auch ein Zip-Säckli mit ein bis zwei Einwegschutzmasken zur Grundausstattung. Für den Fall, dass ich mal ungeplant den ÖV benutzen muss. Wobei das in Luzern bis anhin ja noch unproblematisch ist. Notfalls kauft man irgendwo Masken, bevor man den Bus besteigt. Einziger Nachteil: Die Dinger gibt's meistens nur in 50er-Packungen, die sich – je nach Häufigkeit der Notfälle – irgendwann zu Hause stapeln.

Vor einer vermeintlich ausweglosen Situation stand kürzlich eine Freundin von mir, die einen Ausflug nach Lausanne gemacht hat. Ihre Stoffmaske, die sie für die Hinfahrt mit dem Zug benutzt hatte, war verloren gegangen. Für die Rückfahrt nach Luzern musste ein neuer Gesichtsschutz her. Doch: In Lausanne herrscht auch in Läden Maskenpflicht. Eine Maske ohne Maske einkaufen? Fehlanzeige. Schon völlig verzweifelt, entdeckte meine Freundin die Rettung: Einen Selecta-Automaten, der Schutzmasken führte. Glück gehabt!

Eine andere Option wäre ja, jemanden um Hilfe zu bitten. Vielleicht findet man sogar jemanden, der eine Ersatzmaske dabei hat und grossherzig verschenkt. Zum Beispiel jemanden wie mich, die nach x Notfallkäufen in jeder Tasche ein 50er-Pack mit sich herumträgt.



Beatrice Vogel

beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

## Viel Volk an der «Schweizerhof»-Chilbi

An der Mäas-Alternative herrscht zwar Maskenpflicht, doch längst nicht alle beachten sie.

Rund um das Hotel Schweizerhof herrschte am Wochenende Hochbetrieb: Die kurzfristig ins Leben gerufene «Schweizerhof-Chilbi» (wir berichteten) zog viel Volk an. Vor allem gestern war der Besucherauflauf zeitweise gross. Zu gross? «Ich hoffe und denke es nicht», sagte Mitorganisatorin und Schaustellerin Lisa Zanolla, die gerade an der Kasse der Niagara-Rutschbahn Jetons verkaufte.

Auf dem Areal zwischen dem Hotelgebäude und der Migros gilt zwar eine Maskenpflicht und grosse blaue Plakate weisen daraufhin, doch es gibt keine Zutrittskontrolle. Entsprechend trugen nicht alle Besucher eine Maske, wie der Augenschein vor Ort zeigte. «Wir machen die Leute über die Lautsprecher mit Durchsagen regelmässig auf die Maskenpflicht aufmerksam, aber wir können natürlich nicht hinter jedem herlaufen», sagt sie. Letztlich appelliere man an die Eigenverantwortung. «Abgesehen davon hat es an einem Samstagnachmittag auf der Hertensteinstrasse genau so viele Leute und die wenigsten tragen eine Maske», so Zanolla.

Bei den Verpflegungsständen vor dem Hotel besteht ohnehin keine Maskenpflicht. Dies



In diesem Bereich der Chilbi zwischen Hotel und Migros gilt eine Maskenpflicht.

Bild: Roman Hodel (Luzern, 4. Oktober 2020)

weil es sich um den Essensbereich handelt und zudem ausreichend Platz vorhanden ist. Das Schutzkonzept für die «Schweizerhof»-Chilbi, die auf Privatgrund stattfindet, ist gemäss Zanolla von Stadt und Kanton abgesegnet worden. Die Polizei habe an den ersten zwei Tagen mehrfach vorbeigeschaut und nichts beanstanden müssen.

Gestartet war die «Schweizerhof»-Chilbi am Samstag noch verhalten. Kein Wunder: Es regnete in Strömen. Doch dies änderte sich rasch, als am Nachmittag die Sonne kam. Im Unterschied zur Mäas stellt Zanolla hier deutlich mehr Laufkundschaft fest. Will heissen: Die Besucher wechseln innert kurzer Zeit und bleiben nicht so lange.

Was wohl auch am beschränkten Angebot liegt: Neben der Rutschbahn gibt es zwei Karusselle, ein paar Verpflegungs- und Marktstände sowie einige Schiess- und Spielbuden. Am meisten vorhanden sind wohl Flaschen mit Desinfektionsmittel – überall stehen welche zum Gebrauch bereit.

Wer zum Beispiel seiner Liebsten ein Rösli schiessen möchte, muss zwingend die Hände desinfizieren, bevor er das Gewehr in die Hand nimmt. Ebenfalls coronabedingt sind beispielsweise nur drei der fünf Niagara-Rutschbahnen offen. Das drückt gemäss Zanolla entsprechend auf den Umsatz.

## Zutrittskontrolle ist kein Thema

Trotzdem zieht sie eine positive Bilanz des ersten Chilbi-Wochenendes: «Die Leute sind froh über unser Angebot, der Gross- teil trägt eine Maske wo es nötig ist und hält genügend Abstand beim Anstehen.» Deshalb sei eine Zutrittskontrolle für den Hof kein Thema.

Roman Hodel

## Hinweis

Die «Schweizerhof»-Chilbi dauert noch bis zum 18. Oktober